



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ulm, sein Münster und seine Umgebung**

**Osiander, Wilhelm**

**Ulm, 1891**

Die gemalten Chorfenster

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28145**



Brot, 2 Schlüssel). 16. Walpurg? (Schlüssel). 17. Lukas: Evangelist (Löwe).

Kosmas und Lukas sind schon besprochen. Dorothea, Katharina, Barbara, Margareta, Cäcilia, Elisabet, Ursula, Magdalena, Agnes können durch ihre Attribute als sicher datiert gelten. Alle diese bedürfen als allerbekannteste Märtyrinnen und Heilige keiner Erklärung. Bei den andern müssen wir uns sicherer Resultate bescheiden angesichts all der schon oben erwähnten Möglichkeiten und weil zuvörderst eine nähere Betrachtung nur bei einer Einrüstung des Ganzen möglich wäre, welche bislang nicht stattfand. Auffallend bleibt, daß hier nur zwei biblische Frauen, Maria Magdalena und Martha (hat in der Kunst den Schlüssel).

### Die gemalten Chorfenster.

Es sind sechs alte und drei neue, letztere die leicht kenntlichen äußersten zu beiden Seiten, erstere gegen die Mitte des Chorpolygon's. Wir numerieren sie zur Bequemlichkeit des Beschauers von links (nördlich) nach rechts (südlich) Ziffer 1—9.

#### I. Die alten Glasmalereien.

Entstehungszeit und Meister. — Deutlich kennzeichnen sich Nr. 3, 6, 7, 8 als die einfacheren, früheren, während Nr. 5 und 4 unmittelbar hinter dem Altar und gleich links daneben — offenbar in Stil und Ausführung zusammengehörig — die virtuoseste Technik in einer wahrhaft unvergleichlichen Farbenpracht zur Schau tragen. Die letzteren beiden Fenster sind durch die im Spitzbogen von Nr. 5 angebrachte Jahreszahl 1480 (nicht 1440!) sicher datiert. Da die übrigen in dasselbe Jahrhundert gehören, so dürfen wir bezüglich derselben mit gutem Grund auf die Nachrichten der Hüttenbücher zurückgehen, welche Glasmalereien vom Jahre 1417 und 1449 verzeichnen, wobei ein Jakob und Hans Aker, ein Hans Döckinger als „Maler“ oder Fertiger vorkommen. Ueber Jakob Griesinger vgl. unten. Als Meister der beiden Prachtfenster wird übereinstimmend der Ulmer Hans Wild genannt.

— Geschichtliches: Die älteste Glasmalerei, deren Ursprung mindestens im 9. Jahrhundert und zwar in Frankreich zu suchen ist\*) bestand zuerst in einer musivischen Zusammensetzung und Verbleimung gefärbter Glasstücke zu Ornamenten und Figuren, unter gleichzeitiger Anwendung des Pinsels, um die inneren Konturen (Umrisse) und Schatten hervorzubringen. Dies geschah nur mit einer Farbe, dem Schwarzlot (*fenestras simplices*; Teppichmuster, Grisailen: Beisp. in Heiligenkreuz; musivische Figuren, Beisp. im Dom zu Augsburg). Vom 14. Jahrh. an eröffnete die Erfindung des Ueberfangglases und der Schmelzfarben der Technik der Glasmalerei neue Bahnen (Chorfenster des Kölner Doms 1313—22), welche im 15. und 16. Jahrh. zur höchsten Steigerung führten.

Das sogenannte „Ueberfangen“ bestand in der Kunst, auf farbloses gelblich-weißes Glas ein farbiges aufzuschmelzen. Dadurch wurde es möglich, durch teilweises Herausschleifen (ausradieren) des farbigen Ueberzugs mitten im Rot oder Blau u. durchleuchtende farblose Stellen zum Vorschein zu bringen\*\*). Durch die Erfindung der Schmelzfarben ferner, welche aufgemalt und eingebrannt wurden, gelang es, auf einem und

\*) Nicht in Tegernsee, wo die Jubelfeier 1880 gehalten wurde ohne sichern Grund. Vgl. Otte, Archäol. II. 578, gegen Sepp (Jubil. schr. 1880 und Münsterbl. 5. H. S. 37 ff.). Ebenso Woltmann (und Wörmann) Geschichte der Malerei.

\*\*) Fried 1721 meint, daß sich in dem Cramer Fenster „in roth gemahlten Glas-Stücken weiße Blumen finden, welche tieffer sein als das rothe, als wenn sie eingefrezet oder gegraben wären.“



demselben Glasstücke mehrere Farben nebeneinander zu stellen, (während früher nur einfarbige Stücke durch störende Bleistreifen zu einem bunten Ganzen verbunden werden mußten). Die schönste dieser neuen Schmelzfarben, das bis heute nicht wieder erreichte Kunstgelb (Ocker und schwefelsaures Silber) hat zwar der Dominikaner Jakob Griesinger nicht erfunden, denn es war vor ihm bekannt (Königsfelden). Aber dieser geborene Ulmer war als Jakobus Allemanus der gefeiertste Glasmaler des Bologneser Doms (1441–91), wo er begraben, und wird hoffentlich bald ein Glasfensterdenkmal in seiner Vaterstadt erhalten! Die Fertigung war nun diese (wie heute noch): Auf der ausgebreiteten durchscheinenden Farbenskizze legte und schnitt der Glasmaler die passenden Stücke zurecht (glühendes Eisen) und folgte mit der Verbleiung den natürlichen Konturen. Hierauf werden die Zwischenfarben, Schattierungen u. zum Einbrennen aufgemalt, die Lichter herausradiert. So auch die Ulmer Fenster. Daher der Volksmund: „sie seien mit Licht gemalt.“ — Mit dem Vorwärtsschreiten der Technik zur höchsten Virtuosität, wie sie im Ulmer Chor repräsentiert, machte die Zeichnung den umgekehrten Gang. Sie strebte nach perspektivischer Wirkung, wie ein anderes Gemälde, überschritt die Grenzen der, auf die flache Ebene berechneten Glasmalerei und das ganze gotische Architekturystem drängte sich herein. Auch diese Stilwandlung zeigt der Ulmer Chor. An den 4 ältesten Fenstern untergeordnete Architektur, einfache Figurengruppen, Medaillons. Die Wildfenster\*) durchaus malerisch gehalten aber mit solchem Geschmack, ohne die später folgende Uebertreibung, in strenger, klarer, ob auch reicher gotischer Umrahmung, daß sie zu den klassischen Denkmalen des Höhepunkts mittelalterlicher Glasmalerei-Kunst zu zählen sind. Unseres Wissens sind sie auch in Deutschland einzig in ihrer Art. Es wäre Zeit, daß diese Thatsache auch endlich in der kunstgeschichtlichen Litteratur zum Ausdruck käme, wo herkömmlich immer nur flüchtig „auch gute Glasmalereien im Chor“ figurieren, wo noch der Wiener Jak. Falke in seiner neuesten Gesch. des Kunstgewerbs (Grote 1889) die Ulmer Wildfenster gar nicht kennt und nur vom Volkammerfenster in Nürnberg (1493) spricht, vor welchem die Ulmer nicht nur das Alter voraushaben!

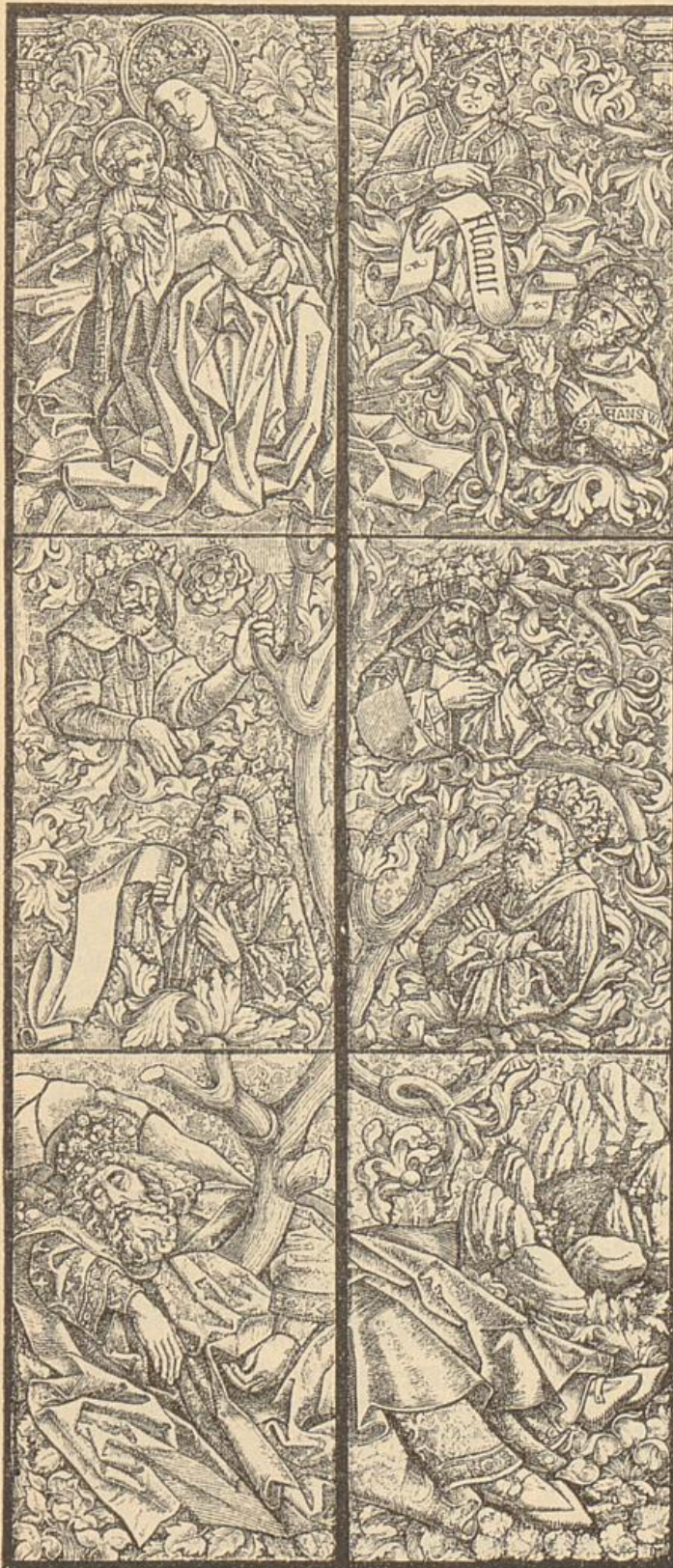
Während die beiden Prachtfenster — ein wahres Glück — gut erhalten ohne bemerkenswerte Restauration, so sind die übrigen sehr schadhast auf uns gekommen und erfuhren 1869–70 durch Kellner Sohn aus Nürnberg eine Restauration, die keineswegs auf der Höhe steht, welche die lange verlorene, durch den Nürnberger Sigmund Frank (1769–1847) wiederentdeckte Glasmalerei schon in den 30er und 40er Jahren von München aus erstieg (Zeichnung steif, von † Maler Dirr; Farbe fade; das Grasgrün, die roten Gesichter u.!) Die alten Stellen sind an der unverwüstlichen Kraft und Harmonie der Farben kenntlich. Möchte das Werk der Vollendung des Münsterchors einmal durch eine erneute bessere Restauration wenigstens der auffallendsten größeren Flächen wie an Nr. 6 und 7 (südöstlich), gekrönt werden! Es ist ein um so entschiedeneres Bedürfnis harmonischen Gesamteindrucks, je schöner die drei ganz neuen Fenster 1, 2 und 9, von denen unten, ausgefallen sind!

**Die einzelnen Fenster und ihre Darstellungen.** Nach gescheneher Aufzeichnung der chronologischen Folge gehen wir nun der Reihe nach von Nord nach Süd:

**Nr. 3** (nördlich) — nächst dem Gegenüber mit den Medaillons wohl der allerältesten eins — ist ein Johannesfenster: Ateilig in der Breite bei 3 Fensterpfosten; in der Höhe 2 große Hälften mit  $2 \times 2$  Bildfeldern getrennt durch jene Stäbe, die man Windeisen nennt. Von oben nach unten: Obere Hälfte, Gesch. Joh. des Täufers. In der (einfachen)

\*) Durch Mißverständnis spuckt der Glasmaler „Kramer“ in alten und neuesten Referaten (Pfau). Vgl. Nro. 4 und 5 nächste S.





architektonischen Bekrönung Gott Vater und 3 Engel. — I. oberer Feld von links nach rechts: Taufe Jesu; Predigt in der Wüste. — II. Feld: Herodes und Herodias; die Tochter der Herodias mit dem Haupt des Johannes, daneben der entseelte Leib, die Kriegsknechte; Grablegung Johannes.

Untere Hälfte, Legende Joh. des Evangelisten. In der architektonischen Bekrönung 4 Profetenköpfe. I. oberes Feld: der Ev. in Del gejotten in Rom, was ihm nicht schadet); an der Offenbarung schreibend; einen Toten erweckend. — II. Feld; neu, schlecht. Christus dem Apostel gegenüber sitzend; weicht ihm zum Bischof?

**Nr. 4 und 5, die Wild-Fenster** als Stiftungen, das erste der Kramer- (Krämer) Zunft, das zweite des Rats der Stadt, deren Wappen es auch unten trägt, von Alters her genannt. Beide sind Christusfenster, welche in fortlaufenden Szenen die Hauptgeschichten des Lebens Jesu darstellen. Man bemerke bei beiden die gelungene Abgrenzung und Verbindung der 4 Hauptfelder durch den aufgemalten gotischen Baldachinbau und die glutvolle Füllung des Maßwerks in den Spitzbogen.

**Nr. 4, Kramerfenster.** Ateilig in der Breite bei 3 Pfosten; in die Höhe 4 Hauptfelder, jedes durch eine gotische Baldachinbekrönung abgeschlossen;



das erste, unterste, durch die Quer-Weinisen in 3 Stagen a, b, c geteilt. Von unten:

I. Feld, **Stammbaum Christi**, eine seit dem 13. Jahrh. besonders in Glasmalereien beliebte Darstellung der leiblichen Vorfahren Christi von Jai (Jesse) und David an, die aber hier, dem Gedankenkreis des großen Chorgestühls entsprechend — in freier Weise auf die geistigen Vorfahren d. h. Vorverkünder Christi übertragen wird, in nicht chronologischer, mehr innerlicher Anordnung. Zuoberst in c rechts von der Madonna mit dem Kind: David mit der Harfe, dann Habakuk (darunter der Meister Hans Wild, bezeichnet); links Sophonias oder Zumphonias, Zephania (Kap. 3, 9). Zuunterst in a nicht Jesse, schwerlich Abraham\*), weil Christus der „Stern aus Jakob“ (4 Mos. 24, 17) ist, sondern Jakob. Im Anschluß an 1 Mos. 28, 11 liegt er auf einem Stein (l.) und sind rechts Steine angedeutet. — Die 2 × 4 Brustbilder der mittleren Abteilung b sind schwer festzustellen. Am Rande links oben Zacharia (Kap. 13, 1) darunter mit der phantastischen Mütze vielleicht Bileam, der den Stern aus Jakob weissagt. Rechts neben Zacharia pflicht Salomo die Moje Hohel. 6, 1, unter ihm Jesaja (Kap. 11, 1), neben diesem rechts Ezechiel, 17, 24? Am Rande rechts unten Aaron, als Hohepriester Vorbild Christi (oder Amos?), die übrigen wohl auch Profeten (Joel, Micha, Nahum?) Mehreres hinüber an andern Ort. Von der Glasmalerei kann nur das Höchste ausgesagt werden: die goldgestirnten roten Mäntel, das herrliche Weiß und Gelb, die Zartheit der hellroten Rosen, die Glut und Harmonie des Ganzen, alles ist nicht zu überbieten.

II. Feld in 2 Bildern mit bemerkenswerter Berücksichtigung des mittleren Hauptpfeilers als Abschluß, von links: die Verkündigung — Besuch der Maria bei Elisabet. — III. Feld: links die Geburt, rechts die Beschneidung Christi. — IV. Feld: links die Anbetung der Könige, rechts die Darstellung im Tempel. — Im Maßwerk oben, dessen wunderbare Blutfärbung schon hervorgehoben, die Krönung der Maria und musizierende Engel. — Man bemerke besonders das herrliche gedämpfte Weiß und das unvergleichliche Kunstgelb der Baldachine, dessen milden mondgleichen Schimmer die neuere Glasmalerei bis jetzt sich vergeblich bemüht hat, ganz hervorzubringen, wie die nebenstehenden neueren Fenster aufweisen.

**Nr. 5, Ratsfenster**; 3teilig in der Breite bei 2 gleichstarken Pfosten: 4 Felder in die Höhe. Von unten:

I. Feld, zwei Stagen, a und b: a. mitten das Ulmer Stadtwappen in herrlicher Farbe und Umrahmung. Von den Bildern rechts und links gleich nachher. — b. beginnt mit dem Leben Jesu: links die Versuchung, mitten das Kananäische Weiblein, rechts Heilung eines Besessenen. (Man bemerke das herrliche Silberweiß, leuchtend ohne grell zu sein!) In den seitlichen Baldachinen 4 Standfiguren. — Da unten in a. neben dem großen Stadtwappen die Geschichte Jesu nicht passend beginnen konnte, so wurden 2 typische Pendants aus der Heiligengeschichte angebracht: unter der Versuchung Jesu (l.) der aus der Versuchung siegreich hervorgegangene h. Anton Eremita (zu Füßen das Schwein, Sinnbild des [überwundenen] Teufels, zur Seite den Krückstock, das Antoniuskreuz, das auf dem Gewand erscheint, vor ihm ein Engel, ihm die Siegespalme reichend) und unter der Heilung Jesu (r.) der h. Martin zu Pferd, dem Armen (zwischen den Vorderbeinen des Pferds) seinen Mantel teilend, ein Bild christlicher Barmherzigkeit nach Jesu Muster.\*\*). — II. Feld, rechts: Speisungswunder; mitten: versuchte Steinigung Jesu; links: Einzug in Jerusalem. — III. Feld: die Auferstehung (das Ganze einnehmend). — IV. Feld: die Himmelfahrt. Unter Wolken nur noch die Füße Jesu

\*) In einem gefälligen Schreiben hat mir der Altmeister der christl. Archäologie, Dr. Otte, diese Ansicht bestätigt.

\*\*) Vergl. diese beiden Heiligen auch unter den großen Vorhalle-Statuen!



sichtbar. — Im Maßwerk zu oberst Gottvater von musizierenden Engeln umgeben und die schon erwähnte Jahreszahl 1480.

Nr 6 und 7 sind Marienfenster, welche die Legende derselben bis zur Verlobung darstellen, dann in die biblische Geschichte einmünden und mit dem Tod *ic.* der Muttergottes schließen.

**Nr. 6**, 6 Felder zu je 4 und 3 Bildchen. Von oben: In den Baldachinen 2 knieende Männer.

I. Feld, von links nach rechts: Joachims Opfer wird, weil er kinderlos, vom Priester Ruben zurückgewiesen, (worauf er sein Weib Anna verläßt). — Dem Joachim erscheint der Engel bei seinen Herden und mahnt ihn zur Rückkehr. — Der Anna erscheint der Engel im Garten ebenfalls und verheißt ihr ein Kind. (Auf dem Baum füttern Vögel ihre Jungen). — Joachim heimkehrend trifft mit Anna unter der (in der chr. Zeit so genannten) „goldenen Pforte“ auf der Ostseite von Jerusalem zusammen. — II. Feld, v. links: Geburt der Maria nach der gebräuchlichen Darstellung (die h. Anna im Bett, vorne badet eine Magd (Judith) das Kind mit der Krone in einer Wanne). — Die alte Dienerin kocht in der Küche. — Tempelgang der 3jährigen Maria. — Maria als Tempeljungfrau am Webstuhl Seide webend. — III. Feld, v. links: die Werbung (es kommen die Männer mit den Stäben; Josefs Stab grünt). — Maria am Spinnrocken (allein, Josef abgereist). — Josef als Zimmermann (in Kapernaum). Die Vermählung. — Diese 3 Bilder sind durcheinander gekommen: das letztere gehört voran, die beiden ersteren folgen, da Josef gleich nach der Vermählung in Geschäften abreist nach Kapernaum. Darauf: Maria in ihrer Keme-nate im Gebet (rechts am Rand). — IV. Feld; hier beginnen die neuen Teile! Von links: Verkündigung. — Maria und Elisabet. — Josefs Traum. — Geburt Christi. — V. Feld, von links: Anbetung der Könige. — Flucht nach Aegypten. — Bethlehemitischer Kindermord. — VI. Feld, von links: Heimkehr aus Aegypten. — Jesus im Tempel. — Jesu Taufe; 3 Ulmen mit den Ulmer Wappen, welches auch in der Bogenspitze zuoberst.

Hier und beim nächsten Fenster bemerke man die gotische Architektur der alten Glasmalerei, wie sie noch einfach und roh ein mehr burgenartiges Ansehen hat.

**Nr. 7** hat 5 Felder, von unten nach oben zu zählen, mit je 1 Bild: I. Feld, v. unten: Geburt Christi. — II. Feld: Anbetung der Könige. — III. Feld: Darstellung Jesu im Tempel. — IV. Feld: Tod der Maria. — V. oberstes Feld: Maria in throno mit Gottvater.

Das unten und in der Spitze angebrachte Weberschifflein kündigt dies Fenster als die Stiftung der Weberzunft.

**Nr. 8**, das letzte (südlichste) der alten Fenster kennzeichnet sich durch die, der früheren Zeit eignende Umrahmungsform des Medaillons, als eines der allerältesten. Als Füllung in den Rändern der Medaillons bemerke liegende Engel und Heilige. Zwischen den Medaillons je 2 ornamental umrahmte Profetenköpfe (David Salomo), alles aber leider durch „Restauration“ fast nicht mehr zu kennen! — Die bibl. Darstellungen im I. Kreis rechts unten: Christus und die Samariterin; im II. Kreis: Speisungswunder; III. Kreis: links Christus in ruhig erhabener Stellung, um ihn Jünger, ihn warnend, rechts ein Haufen Kerle, welche Steine gegen ihn erheben (m. bem. bes. den vorderen in dem prachtvollen Weiß mit schwarzgekleidetem erhobenen Arm. Zwei-Farben-Tracht!). — IV. Kreis. Auferweckung des Lazarus.

## II. Die neuen Glasmalereien des Chors.

Wir beginnen unmittelbar neben dem letztgenannten Medaillon-Fenster.

**Nr. 9** der ganzen Reihe: das **Behererfenster**. Es steht über dem kleinen Eingang in die alte Privatkapelle dieser Ulmischen Patrizierfamilie, aus der schon der Stadthauptmann zur Zeit der Grundsteinlegung und andere große Gestalten der Ulmischen Geschichte stammen, und ist eine



Stiftung derselben zum Lutherfest, 11. Novbr. 1883, an dessen Morgen vor dem Festgottesdienst es mit dem ganzen, wie schon bemerkt, durchaus restaurierten Chor feierlich eingeweiht wurde. Die kgl. bayr. Hofglasmalerei von Burckhardt und Sohn in München hat mit diesem herrlichen Fenster, welches in Stil und Farben die Wildfenster mit Glück nachbildet, eine der vorzüglichsten Leistungen der neuen Glasmalerei, deren Wiederauferstehung wir oben am Schluß der allgemeinen Bemerkungen gedacht, geschaffen. Die Glut und Tiefe der Farbe wirkt vollkommen nur beim vormittäglichen Sonnenstand. Nächst derselben ist die Klarheit der Gliederung, die schwebende Leichtigkeit der Architektur hervorzuheben. Gesamthöhe 11,7 m. bei 2,5 Breite. Zwei Felder und Sockel.

Sockel: Mitten das Besserer-Wappen, der Becher (wie auch über der Kapellenthür) mit Unterschrift: „Thue recht und scheue Niemand.“ Rechts und links davon Widmungsinschriften (Stiftung der Familie v. Besserer.

I. Feld: Aus der Geschichte der Stifterfamilie. Links: Grundsteinlegung des Münsters: Konr. v. B., Stadthauptmann, versenkt den Grundstein mit Inschrift A. D. 1377; hinter ihm der alt Bürgermeister Johs. Ehinger, gen. Habvast u. a., unten nimmt der Bürgermeister Ludw. Kraft den Stein in Empfang, legt ihn zurecht. Mitten: Bernh. v. B., der Bürgermeister der Reformation und Georg v. B. verbreiten die Bibel. Rechts: Sebastian v. B. mit mehreren Andern trägt eine Adresse an Karl V., wegen Anerkennung ihrer Rechte. — II. Feld, die 4 apocalypischen Reiter (nach Dürers Holzschnitt zur Offenbarung Jhs.). — III. Feld, Michael und seine Engel kämpfen mit dem Drachen Offb. 12, 7 (eigene Komposition?!). — Im obersten Baldachin Johs. d. Ev. mit Buch. — Im Maßwerk die 7 Bosannenengel und zu oberst das Lamm Gottes, alles nach der Offenbarung. — Mit diesen Darstellungen fügt sich das Fenster als Offenbarung = Johs. = Fenster in den 1877 (v. Präl. Merz) entworfenen Plan der Innenaus schmückung ein, wie (s. oben S. 39) gleicherweise die beiden übrigen neuen Fenster des Chors nach diesem Plan als Apostelfenster auftreten. Und zwar das direkt gegenüberstehende auf der Nordseite,

**Nr. 1** der ganzen Reihe, ein **Petrus-Jakobus-Fenster**, ebenfalls Ulmische Stiftung, aus F. K. Zettler's Hofglasmalerei in München. — Zwei Felder und Sockel. Von unten:

Sockel. Mitten Stadtbild Ulms von der Donauseite, aus der Zeit, ehe das alte Notdach des Turmes abgetragen. Darunter die Stiftungsinschrift: Gestiftet v. (jetzt) Elias Prinzing u. A. (Mitgl. des Münsterkomites) im Jahre 1885. Darüber im Baldachin auf von Engeln gehaltenem Spruchband: Ansicht der Stadt Ulm im (Jahre) 1883. Links von dieser Ueberschrift Brustbild mit Spruchband: Ulrich Enfinger (in der Hand den Grundriß des Münsters), und unter demselben zuäuserst in der linken Ecke ein Engel auf Konsole mit Eningers Meisterzeichen. Rechts von der Stadtunterschrift Brustbild mit Spruchband: Matth. Böblinger (in der Hand den Aufriß des Turmes), und unter diesem in der rechten untersten Ecke wieder ein Engel mit Böblingers Meisterzeichen und der Jahrzahl 1478. — I. Feld. Hier beginnen die bibl. Darstellungen: mitten Petrus mit Schlüssel, Jakobus (Muschel am Mantel oben) mit Muschelhut, Wanderstab und Reiseflasche; Unterschrift. Links weist Johs. der Täufer (mit der Kreuzfahne) die beiden knieenden Jünger zu dem im Hintergrund erhöht stehenden Heiland. Rechts der wunderbare Fischzug (Von nun an werdet ihr Menschen fahen.) — II. Feld: Christi Verkärung; links unten Petrus („Hier ist gut sein etc.“), oben Moses; rechts unten Jakobus, oben Elias; mitten Christus (rechte Segenshand vom Windstab unschön überschneiden), zu seinen Füßen Johannes. Die Glorie Christi, die wurstigen Wolken, die knitterigen Brüche, die schwere Architektur dürften hier nicht gerade zu loben sein. — III. Feld: links Petrus am Feuer verleugnet Jesum den Herrn vor der Magd und dem Kriegsknecht; zur Seite der Hahn, im Hintergrund Jesus. Mitten die



Szene Joh. 21, 15 ff., wo der Auferstandene dem Petrus den Auftrag giebt: weide meine Lämmer. Vgl. das drüber laufende Spruchband mit diesen Worten und der Stelle. Rechts Petri Rettung aus dem Gefängnis durch den Engel. — Im mittleren Hauptbaldachin Profet Daniel (Standfigur); im Maßwerk Sterne und Engel, der oberste mit dem Schriftband: in honorem Petri et Jacobi apostolorum.

**Nr. 2**, rechts nebenan ein **Paulusfenster** ebenfalls von Zettler in München, im Auftrag des Münsterbaukomitès wie Nr. 9 zum Lutherjubiläum eingesetzt. 3 Felder. Von unten:

So fcl: mitten deutsches Reichswappen, darunter 2 Ulmer Wappenschilder. Zwei Schildhalter stehen nebenan. Schriftband: Zum Gedächtnis der Feier am 10. (11.) Novbr. 1883. Ebrä. † 11. — Links württembergisches, rechts bayerisches Wappen. — In den schmalen äußersten Ecken, Wappen der vier, neben Ulm bedeutendsten Reformationsstädte: links oben Eßlingen, unten Reutlingen, rechts oben Nürnberg, unten Augsburg. — I. Feld. Hauptbild: die Steinigung Stefani. Im Vordergrund links der junge Paulus, dem Tod des Märtyrers zuschauend. In der Umrahmung die vier ersten, nach der Legende von Paulus bekehrten Männer und Frauen; links Dionysius, darüber Sergius Paulus; rechts Damaris, darüber Lydia. Oben im Spitzbogen der Umrahmung Ananias. — II. Feld, 3 Bilder: Mitten Pauli Bekehrung, links Paulus und Lydia, rechts Paulus wendet sich zu den Heiden. — In den untern Ecken fauernd rechts Hans Wild, links Jakob Griesinger, die Glasmaler. In den Baldachinen Büsten von Paulusjüngern, mitten Timotheus, links Silas, rechts Titus. — III. Feld, mitten Paulus auf dem Areopag in Athen, links das Opfer zu Lystra; rechts Paulus und Silas im Gefängnis. — Im Maßwerk 3 Engel, der mittlere mit der Jahreszahl 1483(?) — 1883; die beiden rechts und links mit Krone und Palmen. — Reichtum der Bilder, Grazie der Anordnung, Leichtigkeit der Architektur zeichnen das Fenster besonders aus.

Wir treten vor den, im kirchlichen Gebrauch befindlichen

### **Hauptaltar.**

Ueber Begräunung der früheren 51 Altäre des Münsters und die Einstellung des Notaltars hier im Chor 1548 vgl. S. 18. Derselbe ist glücklicherweise auch unsern Vorfahren als zu dürftig erschienen. Im Jahr 1808 wurde aus der (nun abgebrochenen) Barfüßerkirche (Kirchle), die damals zum Magazin umgewandelt war, durch den Ulmer Stadtrat Laib ein alter Schnitzaltar von der Zerstörung gerettet und im Münsterchor auf den alten Hochaltartisch gestellt. Er kann nun zwar auf den Namen eines großartigen Hochaltars keinen Anspruch machen, läßt aber dafür auch die herrlichen Wildfenster dahinter bis unten frei und ist immerhin durch seine Schnitzereien merkwürdig, durch seine Gemälde von Martin Schaffner von unschätzbarem Wert. Ursprünglich stand auch dieser Altar im Münster, und zwar in der offenen Turmhalle, kam beim Bildersturm in die Bauhütte und 1587 in das Kirchle, von wo er seinen Weg wieder in das Münster nahm. Von seinen Stiftern heißt der Altar der Huzenaltar (s. u.), von seinen Gemälden der Schaffneraltar.

Darstellungen. Der Altar ist ein sogen. **Sippenaltar**. Der einheitliche Gedanke für die Figuren des Schreins wie die Gemälde ist die Darstellung der sog. heil. Sippe, d. i. des weiteren Familienkreises Mariä oder vielmehr ihrer Mutter Anna, deren Eltern, Schwester und Familie, besonders aber deren 3 Gatten (1. Joachim, Vater Mariä, 2. Kleophas, 3. Salome [nicht Salomo!]) und ihrer Kinder und Enkel, wie